Donnerstag, den 16. Juli 1936

Nr. 193 Jahrgang 14

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 10 Groschen



Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen: Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4, Tel. 1294

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Armeeführer vor Premierminister.

Des Ministerpräsidenten Sorge: die Einhaltung der Amtsstunden.

Der Armeeführer, Generalinspekteur Rydz-Smigly, erschien gestern vormittag im Ministerpräsidium, wo er eine längere Konferenz mit dem Ministerpräsidenten General Skladkowski und dem Landwirtschaftsminister Poniatowski hatte. Der Besprechung, über die bisher nichts bekannt geworden ist, wird große Bedeutung beigemessen.

•

Höherenorts ist die Anordnung erlassen worden, daß bei der Anführung der staatlichen Würdenträger der Name des Generalinspekteurs der Armee sofort nach dem Staatspräsidenten und vor dem Premierminister zu erfolgen hat.

•

Allen staatlichen Zentralämtern im ganzen Lande ist ein Rundschreiben des Ministerpräsidenten zugegangen, in dem hervorgehoben wird, daß die Inspektionen des Ministerpräsidenten erwiesen haben, daß die Einhaltung der Amtsstunden und die Erledigung der Interessenten viel zu wünschen übrig lasse.

Der Ministerpräsident ordnet daher den Wojewoden die persönliche Beaufsichtigung der Funktionen der staatlichen Verwaltungsämter und der staatlichen Unternehmen an, mit Ausnahme der militärischen.

Die Ergebnisse dieser Beaufsichtigung sind dem Ministerpräsidenten durch die Wojewoden zuzusenden. Die Rapporte werden nach ihrer Durchsicht den zuständigen Ministerien zugeleitet werden.

Der Ministerpräsident han angeordnet, daß in allen staatlichen Aemtern Anwesenheitslisten auszulegen sind, in die sich die Beamten beim Erscheinen zum Dienst einzutragen haben. Diese Listen sind täglich um 8 Uhr 10 Minuten dem leitenden Beamten abzuliefern. Beamte, die öfters zu spät im Amtsbüro erscheinen werden, sollen zur disziplinarischen Verantwortung gezogen werden.

Noch ein Starost verhängt.

Der Ministerpräsident Skladkowski hat in seiner Eigenschaft als Innenminister die Verhängung des Kreisstarosten in Wielen in der Wojewodschaft Posen angeordnet. Die Ermittlungen gegen den Starosten Murmula haben ergeben, daß der Starost sein Amt mißbrauchte und persönlichen Nutzen gezogen habe. Die Angelegenheit ist der Staatsanwaltschaft zugeleitet worden.

Vor der Antwort der Reichsregierung in Sachen des Danziger Konflikts.

Aus Berlin wird berichtet, daß in den nächsten Tagen die Antwort der Reichsregierung auf die Note der polnischen Regierung in Sachen des Zwischenfalls mit dem Danziger Völkerbundskommissar bei dem Kreuzerbesuch in Danzig zu erwarten ist.

Die deutsche Antwort wird in Berchtesgaden, wo sich Reichskanzler Hitler zur Zeit aufhält, festgelegt und sie wird, wie verlautet, in einlenkendem Tone gehalten sein, wobei eine ausdrückliche Unterscheidung des Standpunkts der Reichsregierung von dem des Danziger Senatspräsidenten hervorgehoben werden wird.

Der Anti-Völkerbund.

Der Völkerbund hat in dem abessinischen Streit eine schwere Niederlage erlitten, weil er es nicht verstand, dem ebenso zielbewußten wie gewiegten Zusammenspiel der faschistischen Mächte mit den richtigen Mitteln zu begegnen. Aber die Niederlage war noch nicht so schwer, daß sie den Bund völlig vernichtet hätte. Er lebt recht und schlecht weiter und es fehlt nicht an Versuchen, ihm ein neues, besseres Fundament zu geben. Der Sieg der Volksfront in Frankreich, das Zustandekommen einer frankobritanischen Entente, der Vorschlag der Franzosen den Völkerabund in regionale Sicherheitsbezirke einzuteilen, die Tatsache, daß es im Augenblick weder Hitler noch Mussolini gelingt, Frankreich und England, Frankreich und Rußland auseinander zu manövrieren, so daß in den drei großen Militärmächten noch immer drei mächtige Grundpfeiler eines neuen Sicherheitssystems vorhanden bleiben, all das hat die beiden Gegenspieler des Genfer Konsortiums, hat Mussolini und Hitler, augenscheinlich bewogen, einen neuen, stärkeren Schlag gegen die wankende Front der Vertragsmächte und Sicherheitsgaranten zu führen.

Einem großen faschistischen Revisionsblock haben sich in Europa immer wieder beträchtliche Hindernisse in den Weg gelegt. Zwischen Deutschland und Polen liegt Danzig, zwischen Deutschland und Italien Oesterreich. Die deutsch-jugoslawisch-rumänische und die italienisch-ungarische Liebelei führen immer wieder zu Schwierigkeiten zwischen den beiden Hauptpartnern. In Mittel- und Südosteuropa haben ja auch die Westmächte von 1919 bis 1936 immer wieder versucht, Positionen gegen Rom und Berlin zu schaffen oder zu halten. Wenn Hitler und Mussolini ihre augenblicklich wichtigste Aufgabe vollenden wollen, dem Völkerbund neue Schläge zu versetzen, das aufgelöste Heer der Sanktionsmächte vollends auseinanderzutreiben, alle Versuche zur Neubelebung des Bundes zu unterbinden und an die Stelle Genfs den Vier- oder Sechsmächtepakt nach Mussolinis Idee und Hitlers „zweiseitige Pakte" zu setzen, dann müssen sie sich zunächst über das verständigen, was zwischen ihnen liegt. Das war vor allem Oesterreich.

Es wäre verfehlt und wir haben uns vom ersten Augenblick an gegen diese Version gewendet, in dem deutsch-österreichischen Abkommen einen Akt lediglich zwischen Berlin und Wien zu erblicken. Es ist in erster Linie ein sogenannter „Modus vivendi" für Deutschland und Italien. Oesterreich ist das Handelsobjekt, es ist ein Stück Kapital, das kein Partner der Gesellschaft dem andern gönnt, weshalb sie einander versprechen, es zunächst nicht anzurühren. Aber diese Lösung kann nicht mehr sein als ein Waffenstillstand zwischen Berlin und Rom. Es läßt sich heute nicht sagen, ob und auf welcher Grundlage einmal eine definitive friedliche Lösung des österreichischen Problems zwischen Deutschland und Italien gefunden wird. Mehr Wahrscheinlichkeit hat schon die Annahme für sich, daß der Waffenstillstand über kurz oder lang von einem neuen Kampf und vielleicht einmal von einem offenen Krieg abgelöst wird.

Da Hitler bei der merkwürdigen Gemütsverfassung seiner machtpolitischen Gegenspieler heute wahrscheinlich Oesterreich auch hätte ganz haben können, scheint der Gewinner vor allem Mussolini zu sein. Aber man darf nicht vergessen, daß Hitlers Stärke in Oesterreich darauf beruht, daß er im Gegensatz zu Mussolini in der Bevölkerung eine mächtige Gruppe für sich hat. Diese Kraft zu entfesseln, ist das Abkommen durchaus geeignet. Ein Strom von Reichsdeutschen wird sich über Oesterreich ergießen, wird das „Hoheitszeichen" und die Flagge zeigen, wird großpreußische Propaganda treiben und für die einheimischen Nazis ein unerhört wichtiger Sukkurs sein. Man kann natürlich nicht dauernd nachprüfen, ob alle Leute mit Hakenkreuzen Ausländer sind, man kann nicht verhindern, daß die inländischen Nazis mit den zugereisten Fremden singen, „Heil Hitler" schreien und die Gegner des braunen Alldeutschland niederreden. Es wird der Regierung Schuschnigg, auch wenn sie versuchen sollte, sich weiter gegen den Nationalsozialismus zu wehren, **nicht leicht fallen, das praktisch durchzuführen. Und** e[illegible]

Mieterschutz für die kleinen Kaufleute verlangt.

Vor kurzem intervenierte beim Handelsminister eine Delegation der Kaufleute. Selbstredend wurde die schlechte Lage des Kaufmannes besprochen. Die Delegation schilderte alle Nöte, aber als das größte Uebel bezeichnet sie die Mieterschutznovelle vom Dezember 1935, mit welchem der bisherige Mieterschutz des Mittelstandes (Kaufleute mit einem Patent 3. Kategorie) aufgehoben wurde.

Die Delegation der Kaufleute forderte, daß diese Bestimmung des Mieterschutzgesetzes neuerlich novelliert werde, in dem Sinne, daß auch Geschäftsleute mit 3. Kategorie dem Mieterschutz unterworfen werden.

Wir erinnern, daß wir von Anbeginn scharf gegen diese Verschlechterung des Mieterschutzes Stellung genommen haben. Nun geht über ganz Polen eine Flut von Kündigungen gegen Kaufleute mit einem Patent der 3. Kategorie. Dieser Gruppe von Kaufleuten gehören durchwegs die Aermsten an, für die der Besitz des Geschäftslokal zugleich die Existenz bedeutet.

Die Räumung der Geschäftslokale ist gleichbedeutend mit dem Ruin. Mit Recht hat die Deputation der Kaufleute gesagt: In diesem Augenblick ist es das Wichtigste, den kleinen Kaufleuten den Mieterschutz zu sichern. Hoffentlich kommt die Novellierung des Mieterschutzes, bevor die Vollstreckung der Räumungsurteile beginnt!

Im Zeichen der Verständigung.

Wieder Ueberfall auf eine deutsche Versammlung.

Die Bromberger „Deutsche Rundschau" berichtet über folgenden Vorfall:

Am Sonntag, dem 12. d. Mts., hatte die Deutsche Vereinigung die Ortsgruppen des Kreises Briesen zu einem Kreistreffen nach Schönbrod (Chystakleb) in der näheren Umgebung von Briesen eingeladen. Während der Rede eines Vertreters des Hauptvorstandes zerreißt plötzlich wildes Johlen und Schreien in polnischer Sprache die aufmerksame Stille, eben geleerte Czystaflaschen fliegen durch die Luft, Baumäste krachen, ein Pistolenschuß fällt. Eine Gruppe von 35—40 Mann, die sich im Rücken der Versammlung, gedeckt durch die dichten Baumgruppen, wie später festgestellt wird, auf Wagen und Rädern herangegeben hat, ist in die Versammlung eingebrochen, bringt auf die Rednertribüne ein, reißt diese um, schlägt mit armdicken Baumästen und Zaunlatten auf die Nächststehenden ein und versucht sich in den Besitz der Fahne und der Spruchbänder zu setzen. Es entspinnt sich ein wildes Handgemenge von Mann zu Mann, kräftig wehren die Beherztesten ein weiteres Vordringen der Eindringlinge ab, der anwesende Polizeibeamte tut sein Bestes, um die Angreifer zurückzudrängen, der Gummiknüppel schafft etwas Luft, nach lärmerfülltem Hin und Her sind den Angreifern die Spruchbänder, die ihnen beim ersten Ansturm in die Hände fielen, wenn auch zerfetzt wieder entwunden, die Fahne ist, wenn auch beschädigt, in unserer Hand geblieben. Ein letzter Nachstoß der Angegriffenen und in wilder Flucht ziehen sich die Angreifer querfeldein zurück, einige Fahrräder zurücklassend.

Nur der Besonnenheit der überfallenen deutschen Volksgenossen, die sich auf ihre Verteidigung beschränkten, ist es zu verdanken, daß schwerere Blutopfer vermieden werden konnten. Die Polizei verhaftete einen der Angreifer und nahm ein Protokoll auf.

Große Kommunistenrazzia in Warschau

Die Polizei hat in Warschau eine nächtliche Aktion gegen Kommunisten und kriminelle Elemente durchgeführt, bei der 337 Personen verhaftet wurden. Mit einem großen Aufgebot wurde eine berüchtigte Vorstandtgegend an der Weichsel abgeriegelt, während gleichzeitig die Weichselhänge und Plätze abgesucht wurden. Besondere Aufmerksamkeit schenkte die Polizei einem Park, in dem sich in der letzten Zeit zahlreiche Kommunisten anzusammeln pflegten. Die Polizei traf hier auf unerwarteten Widerstand. In dem Park befanden sich etwa hundert Personen, die sich auf die Beamten warfen und sie beschossen. Ein Polizist erhielt einen Schuß ins Gesicht, ein anderer wurde durch Schläge schwer verletzt.

Bei der Nachprüfung der Personalien ergab sich, daß 173 der Verhafteten wegen kommunistischer Betätigung in der Untersuchungskartei vornotiert waren, während 120 wegen Kriminalverbrechen und 22 steckbrieflich gesucht wurden.

die Konflikte bis zu einem neuen Bruch oder einem Eingreifen Italiens ausgereift sind, wird sich Hitlers innerösterreichische Position gewaltig verstärkt haben. Vor allem wird Hitler dem schon errungenen Erfolg, daß die Restauration der Habsburger mindestens vertagt ist, den weiteren hinzufügen können, daß die bisher geschützte legitimistische Propaganda unter der Welle der braunen Gegenpropaganda begraben wird.

So haben gewiß jene Kommentare recht, die das Abkommen als eine weitere Stufe zum „Anschluß" bezeichnen, wenn man sie dahin einschränkt, daß es über den Anschluß zu einem deutsch-italienischen Krieg kommen kann. Aber vielleicht wird Hitler diesen Krieg in einer günstigen Situation heraufbeschwören, vielleicht wird er sich zu gelegener Zeit mit England gegen Mussolini verbünden können, wie anderseits auch Mussolini vermutlich darauf ausgeht, sich zu gegebener Zeit mit Frankreich oder Rußland gegen Hitler zu einigen. Die Politik beider Diktatoren, von Haus aus ein Hasardspiel, muß immer mit beiden Möglichkeiten rechnen, mit dem Bündnis oder mit dem Krieg.

In der gesamteuropäischen Politik bedeutet das deutsch-italienische Kompromiß die Bildung eines Staatenblocks Deutschland-Italien-Polen mit Ungarn, Oesterreich und dem einen oder anderen Balkanstaat als Anhängsel. Alles in allem ist das eine ganz ansehnliche Gruppe, die gewisse gemeinsame Nahziele hat, vor allem die restlose Zerstörung des Völkerbundes und seine Ersetzung durch ein neues „Konzert der Großmächte". Dieses Konzert der Mächte soll dann die Hitler-Mussolinische „Friedenspolitik aufgreifen, die Idee, es stehe doch nicht dafür, sich wegen Litauens, Oesterreichs oder Kameruns die Köpfe einzuschlagen, vielmehr sei es richtig, die kleineren Staaten und die Kolonien in „Interessensphären" aufzuteilen. Auf diese Weise hoffen Hitler und Mussolini nach und nach ihren Appetit auf mehr oder minder große Landfetzen zwischen Ostsee und Indischem Ozean zu befriedigen. Daß sie einander über Oesterreich und den Balkan dabei in die Haare geraten, bleibt immer eine denkbare Eventualität.

Dies bleibt auch die beste Chance der andern Gruppe Der Antivölkerbund läßt sich auch heute noch sprengen, wenn man in Genf, Paris oder London einen Bruchteil jenes Wagemutes und jener politischen Wendigkeit oder Klugheit aufbringt, die bisher Mussolini und die Berliner Diplomatie aufgebracht haben. Vieles ist versäumt worden. Außer Mussolini hat niemand vermocht, die Restauration als eine Karte im Spiel um Oesterreich zu gebrauchen, niemand hat wie Hitler handelspolitische Größen gegen politische vertauscht, niemand eine entsprechende Propaganda eingesetzt, niemand die revolutionären Kräfte gegen die beiden Faschismen unterstützt und gewertet. Noch haben die Geschlagenen des 11. Juli Chancen, aber sie haben sie nur dann, wenn ihre Methode andere werden, als sie es vor dem 11. Juli 1936 waren.

Einigung in der Meerengenangelegenheit

Die These der Sowjetunion anerkannt.

Montreux, 15. Juli. Auf der Konferenz in Sachen der türkischen Meerengen kam es zu einer Einigung. Es wurde zum englischen Entwurf ein Verbesserungsantrag des französischen Delegierten Paul-Boncour angenommen, der festlegt, daß die türkischen Meerengen in Kriegszeiten bei türkischer Neutralität für die Durchfahrt von Kriegsschiffen geschlossen sind, es sei denn, daß die Durchfahrt von Kriegsschiffen in der Ausübung eines Auftrags des Völkerbundes gegen einen Angreifer erforderlich ist oder eine Bewegung von Kriegsschiffen sich aus Regionalpakten ergibt, an denen die Türkei beteiligt ist.

Diese Entscheidung steht im Einklang mit der These der Sowjetunion. Das Abkommen wird in Kürze unterzeichnet werden.

England behält alle Zerstörer.

London, 15. Juli. Den Botschaftern Japans und Amerikas wurde am Mittwoch im englischen Außenministerium gleichlautende Noten überreicht, in denen die britische Regierung amtlich davon Kenntnis gibt, daß sie die Gleichklausel des LondonerFlottenvertrages von 1930 hinsichtlich der Zerstörertonnage anzuwenden beabsichtige. Danach werden englische Zerstörer mit einer Gesamttonnage von 40 000 Tonnen, die ohne Anwendung der Gleichklausel Ende des Jahres hätten verschrotet werden müssen, im Dienst bleiben.

Kein Austritt Mexikos.

Mexiko-Stadt, 15. Juli. Das Außenministerium erklärte, daß das Gerücht vom Austritt Mexikos aus dem Völkerbund nicht der Wahrheit entspricht.

Helgoland wird befestigt.

London, 15. Juli. Der Unterstaatssekretär im Außenministerium Cranborne erklärte auf eine Anfrage im Unterhaus, daß tatsächlich Nachrichten eingelangt sind, denen zufolge Deutschland die Insel Helgoland befestigt.

Die Vereinbarung Berlin-Wien.

Ein offizieller und ein geheimer Teil des Abkommens. — Man erwartet Klarheit

London, 15. Juli. Der Wiener Korrespondent des „Daily Telegraph" behauptet, daß das deutsch-österreichische Abkommen aus zwei Teilen bestehe: Einem offenen und einem geheimen Teil. In dem geheimen Teil würden auch zwei Fragen geregelt, die der öffentlichen Meinung der beiden Länder nicht bekannt werden dürfen. Oesterreich verpflichte sich, die Habsburger-Frage während der nächsten drei Jahre nicht aufzurollen und eine besondere Klausel, die auf Wunsch Italiens verfaßt wurde, sehe vor, daß Oesterreich seine Handlungsfreiheit wieder erhalte. wenn sich Deutschland in die inneren Angelegenheiten Oesterreichs einmischen sollte.

London, 15. Juli. Die britische Presse bespricht die Rückwirkungen des deutsch-österreichischenAbkommens. So schreibt „Morning Post":

„Die endgültige Wirkung dieser Angelegenheit hängt von verschiedenen Umständen ab. Der wichtigste ist die Reaktion der anderen Mächte, hauptsächlich Frankreichs und Großbritanniens. Welchen Standpunkt wird Großbritannien angesichts der Verhandlungen zwischen Italien und Deutschland einnehmen? **Es ist sicher, daß der Pakt eine neue Lage geschaffen hat.** Für Frankreich und Großbritannien ist die Lehre der jüngsten Ereignisse sehr deutlich: Wenn die beiden Länder nicht endgültig sich darüber klar werden, was sie wollen, werden sie alle günstigen Positionen von anderen Staaten eingenommen sehen. **Niemals seit dem Krieg hat der Einfluß Frankreichs und Großbritanniens so wenig Bedeutung gehabt wie heute."**

Befürchtungen in Polen.

Die offiziellen Kreise Polens bewahren noch immer völliges Stillschweigen in bezug auf die neue, durch das deutsch-österreichische Abkommen geschaffene Lage in Europa. Die „Polnische Politische Information", das Sprachrohr Becks, das sonst nach jedem international wichtigen politischen Ereignis die Meinung des Außenministers kundgibt, bleibt bisher stumm. Zurückhaltung wird auch von der führenden Regierungspresse geübt. Zur neuen Lage äußern sich nur die Oppositionsblätter frei und offen.

„Kurjer Warszawski" schreibt, daß das deutsch-österreichische Abkommen eine weitere Etappe auf dem Wege zur Wiedererlangung der deutschen Vorkriegspositionen ist. Die Lösung der österreichischen Frage in Geiste des Pangermanismus in absehbarer Zukunft stehe außer jedem Zweifel. — Der „Kurjer Poznanski" weist auf die großen Gefahren der deutschen Expansion für Polen hin. In politischer Hinsicht werde Polen größte Wachsamkeit entfalten müssen, um nicht auch noch die politischen Kosten der deutsch-österreichischen Annäherung und der Steigerung des deutschen Einflusses und Prestiges zu bezahlen. — Der Krakauer „Kurjer Codzienny" teilt die Besorgnisse der Oppositionspresse. Für Polen, das zwischen Rußland und Deutschland liege, sei die Situation nicht leicht. Polen müsse sich zum höchsten seelischen Gleichgewicht und zur größten militärischen Kraftentspannung aufraffen. Die Konsolidierung im Innern und die Steigerung der Wehrfähigkeit des Landes angesichts der internationalen Lage seien ein Gebot der Stunde.

Das trojanische Pferd.

Budapest, 15. Juli. In seitenlangen Erwägungen beschäftigt sich die heutige ungarische Presse mit dem deutsch-österreichischen Abkommen.

„Magyarsag" ist stark pessimistisch wegen des weiteren Schicksals Oesterreichs. Man dürfe nicht die Dynamik des Nationalsozialismus aus dem Auge lassen. Jetzt beginne erst der eigentliche Kampf um den endgültigen Besitz Oesterreichs. Staat eines Protektors habe Oesterreich jetzt zwei Protektoren.

„Nepszava" erklärt, Oesterreich habe in seine Mauern das trojanische Pferd desHakenkreuzes hineingelassen. Der Drang Deutschlands nach Osten könne durch diesen Modus vivendi nicht aufgehalten werden. Kaum sei der Vertrag abgeschlossen, beginne eine erhöhte Aktion der österreichischen Nationalsozialisten.

Gemeinsamer Ausschuß überwacht Durchführung des Abkommens.

Wien, 15. Juli. Das „Neuer Wiener Tageblatt" erfährt, daß das österreichische und deutsche Außenamt schon in der nächsten Zeit einen gemeinsamen Ausschuß einsetzen werden, der die Beschwerden, welche mit dem österreichisch-deutschen Abkommen zusammenhängen, prüfen und erledigen würde. Dieser gemeinsame Ausschuß wird auch regelmäßige Berichte über die Wirkung der Normalisierung der österreichisch-deutschen Beziehungen ausgeben und Vorschläge zur Ergänzung dieser Normalisierung erstatten.

Gesandter von Papen in Berlin.

Wien, 15. Juli. Der deutsche Gesandte von Papen begab sich nach Berlin, um dort Einzelfragen, die mit dem deutsch-österreichischen Uebereinkommen zusammenhängen, zu besprechen.

London, 15. Juli. Englische Blätter lassen sich aus Berlin berichten, daß von Papen nach der Beendigung seiner Mission in Wien zum Botschafter in London ernannt werden wird.

Die Lage in Spanien.

Der Alarmzustand verlängert.

Madrid, 15. Juli. Die ständige Kommission des spanischen Landtages hat mit 13 Stimmen der Vertreter der Volksfront gegen 5 Stimmen der Vertreter derRechtsparteien und bei einer Stimmenthaltung den Alarmzustand im Lande um einen weiteren Monat verlängert. Die Sitzung wurde mit einer Erklärung des Innenministers eröffnet, in der die Regierung ihre Gründe darlegte, die sie dazu veranlaßten, eine Verlängerung des Ausnahmezustandes zu beantragen.

Verhaftungen in Italien.

Paris, 15. Juli. Der sozialistische „Populaire" meldet aus Rom, daß in den letzten Tagen im ganzen Land Verhaftungen in antifaschistischen Kreisen stattgefunden hätten. So seien in Mailand 60 Personen festgenommen worden, von denen die Mehrzahl schon früher wegen politischer Delikte verurteilt worden sei. In Rom betrage die Zahl der Verhafteten 10. Unter ihnen befänden sich der frühere Abgeordnete Merloni, zwei höhere Ministerialbeamte und zwei höhere Offiziere, die wegen freimaurerischer Betätigung festgenommen worden seien. Auch in Livorno sollen über 100 Personen aus politischen Gründen in die Gefängnisse eingeliefert worden sein.

Die Sowjetanleihe überzeichnet.

Moskau, 14. Juli. Die innere Anleihe in der Höhe von 4 Milliarden Rubel ist innerhalb 10 Tagen um 4227 Millionen Rubel überzeichnet worden.

Deserteure der Reichswehr in Polen.

Polnische Zeitungen geben bekannt, daß zahlreiche Deserteure aus Ostpreußen die polnische Grenze überschreiten. Die polnischen Behörden sollen sich mit der Absicht tragen, für diese Deserteure Anhalte-Lager zu errichten.

Die meisten der nach Polen geflüchteten Reichswehrsoldaten geben als Grund ihrer Desertion die unerträgliche Behandlung der Soldaten durch die Unteroffiziere und Offiziere an.

11 Pferde, 156 Kühe und 60 Schafe durch Blitzschlag vernichtet.

Ueber die Gemeinde Czajka im Kreise Krasnystaw ging ein schwerer Gewittersturm nieder, der großen Sachschaden anrichtete. Auf dem Gute Wolice, das der Warschauer Blinden-Fürsorgegesellschaft gehört, schlug ein Blitz in die Stallung ein und erschlug 11 Pferde, 156 Kühe und 60 Schafe. Der Sachschaden beträgt rund 30 000 Zloty.

Durch Blitzeinschlag mit Feuerausbruch wurden in den Dörfern 10 Ställe und 2 Wohnhäuser vernichtet. Auch ein größerer Waldbrand wurde verursacht.

Soldat aus dem Flugzeug gestürzt.

Aus Wilna wird berichtet: Aus einem Flugzeug des 5. Fliegerregiments, das über Land flog, stürzte der ältere Soldat Stanislaw Rybakowski ab. Er erlitt den Tod auf der Stelle. Der Abgestürzte befand sich in der zweiten Flugzeugkabine. Wie es zum Absturz kam, ist noch nicht festgestellt worden. Der Pilot landete mit der Maschine in Lida.

7 Tote bei einem Flugzeugunglück

Aus Belgrad wird berichtet, daß sich in der Nähe von Lublana ein schweres Flugzeugunglück ereignet hat, bei dem 7 Personen den Tod erlitten. Die Ursache des Absturzes des Verkehrsflugzeuges war der dichte Nebel. Der Absturz erfolgte 5 Minuten nach dem Start in Lublana.

Ossietzky schwer krank.

Es ist bekannt geworden, daß der bekannte deutsche Publizist und Pazifist Karl von Ossietzky, der seit der Hitlerschen Machtergreifung gefangen gehalten wird, aus dem Konzentrationslager Papenburg in ein Berliner Krankenhaus überführt wurde. Ossietzky ist infolge seiner mehrjährigen Gefangenschaft in Konzentrationslagern schwer krank.

Lodzer Tageschronik.

Ruhiger Verlauf des Saisonarbeiterstreiks

In den gestrigen Morgenstunden hat der Streik der Saisonarbeiter eine Erweiterung erfahren. Bei den Kanalisations- und Wasserleitungsarbeiten streikten etwa 90 Prozent der Arbeiter, auf den Plantagen und in den Parks an 80 Prozent. Die von der Stadt angestellten Pflasterer traten gestern früh dem Streik bei, ebenso die Arbeiter der städtischen Betonfabriken in einer Zahl von 200. Die Gesamtzahl der Streikenden mochte am Vormittag gegen 3700 betragen.

Im Wojewodschaftsamt, wo die Streikenden gestern durch ihre Vertreter intervenierten, wurden sie vom Vizewojewoden Wendorf empfangen, dem sie ihre Forderungen, über die wir schon berichteten, vortrugen. Der Herr Vizewojewode versprach, die Angelegenheit der Streikenden zu unterstützen. Im Allgemeinen hat der Streik einen sehr ruhigen Verlauf.

Proteststreik in Tomaschow.

Der Okkupationsstreik in der Firma „Bialodyk" in Tomaschow dauert an. Die Firmenleitung will die Forderungen der Arbeiterschaft nicht berücksichtigen. Die Berufsverbände führen Sammlungen zugunsten der Streikenden durch, außerdem wurde auf einer besonderen Konferenz beschlossen, in der nächsten Woche zum Zeichen der Solidarität einen Proteststreik in ganz Tomaschow zu veranstalten, falls die Firma bis dahin keine Zugeständnisse machen sollte.

Beschäftigungsrückgang in der Industrie

Nach Errechnungen des Landesverbandes der Textilindustrie stellte sich der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie in der Woche vom 15. bis 20. Juni wie folgt dar: 6 Tage in der Woche arbeiteten 58 Fabriken mit insgesamt 5055 Arbeitern, 5 Tage — 12 Fabriken mit 2631 Arbeitern, 4 Tage — 5 Fabriken mit 309 Arbeitern, 3 Tage — 7 Fabriken mit 560 Arbeitern. Im großen und ganzen arbeiteten während der Berichtswoche 8555 Arbeiter, die in 82 Fabriken beschäftigt sind, 9 Fabriken lagen während dieser Zeit still. Im Vergleich zur Berichtszeit der vorangehenden Woche ging die Zahl deb Arbeiter um 150 zudück. Eine Besserung ist insofern eingetreten, daß die Zahl der Arbeitstage in anderen Fabriken vedgrößert wudde. — Der Bericht umfaßt nur die im genannten Verband eingetragenen Fabriken.

—

Diebstähle und Einbrüche.

Aus dem Fabriklager an der Bandurskiego 29 wurden von Dieben, die durch eine eingedrückte Fensterscheibe ins Innere gelangt waren, Trikotwaren im Werte von 6000 Zloty gestohlen. — Wladyslaw Rosiak, Gnieznienska 5, wurde nachts sein Fahrrad, das er im Stall aufbewahrte, gestohlen. Das Rad hatte einen Wert von 100 Zloty.

Ein Fahrradmarder gefaßt.

In der Rzgowskastraße wurde der 35jährige Stanislaw Kraska, ohne ständigen Wohnort, beim Fahrradstehlen auf frischer Tat ertappt. Das Rad, mit dem der Dieb davonzufahren versuchte, wurde ihm wieder abgenommen und seinem Eigentümer, Albert Grünert aus Effingshausen, zurückgegeben.

Vorsicht beim Pilzeessen!

Die 32jährige Marja Tokarska, Korzeniowskiego 11, erlitt mitsamt ihren beiden Kindern, der 5jährigen Irena und dem drei Jahre alten Jan, eine Magenvergiftung infolge Pilzgenusses.

Kalman Erlich macht dem Spiritusmonopol Konkurrenz.

Die Akzisebehörden besaßen seit langem Informationen, daß im Handel echter Monopolspiritus zu niedrigeren Preisen zu haben ist. Der Spiritus unterschied sich in nichts von den staatlichen Monopolfabrikaten, sogar die Flaschen stammten aus staatlichen Niederlagen. Der Verdacht richtete sich gegen einen Kalman Erlich in Sieradz. Während einer Haussuchung bei Erlich fand man Notizen vor, auf Grund derer die Aufklärung des Betruges möglich wurde. Es stellte sich heraus, daß Erlich den Spiritus von Arbeitern der Sieradzer staatlichen Schnapsfabrik in Originalflaschen kaufte, natürlich zu einem viel niedrigeren Preis. Erlich zog Bier- und Sodawasserfabrikanten ins Vertrauen, so daß die Hehlerware zusammen mit Bier und kühlenden Getränken den Schnapsläden ins Haus gestellt wurde. Da das „Geschäft" gut ging, stellte Erlich etliche Inkassenten an, außerdem richtete er geheime Spiritusbrennereien ein. Da Erlich und Konsorten Buch führten, konnte festgestellt werden, daß die Bande über 10 000 Liter teils gestohlenen teils selbstgebrannten Spiritus vertrieb. Erlich wurde verhaftet und im Gefängnis untergebracht. Die Untersuchung wird außerdem noch gegen 12 seiner Mithelfer geführt. Einzelheiten der Affäre werden mit Rücksicht auf die noch nicht beendete Untersuchung noch geheim gehalten.

Der Nachtdienst in den Apotheken.

Steckel, Limanowskiego 37; Jankielewicz, Alter Ring 9; Stanielewicz, Pomorska 91; Borkowski, Zawadzka 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Glowna 50; Pawlowski, Petrikauer 307

Keine Erhöhung der Fleischpreise.

Es bestand in der Lodzer Fleischermeisterinnung die Absicht, infolg der angeblichen Erhöhung der Preise für Schlachtvieh auf den Märkten eine Erhöhung der Preise für Fleisch und besonders für Wurst zu verlangen.

Wir konnten jedoch in der Lodzer Starostei erfahren, daß vorderhand eine Erhöhung der Preise für Fleisch und auch für Wurst nicht in Frage komme, da die Schlachtviehpreise in den letzten Wochen keine größeren Aenderungen erfahren haben. Die Aufwärtsbewegungen der Preise für Schlachtvieh sei nur vorübergehend gewesen. (p)

—

Der Brand in der Firma Fuks.

An die Brandstätte der Fabrik von Fuks in der Zakontna 55/57, wo gestern die Färberei und Trocknerei von Szeps in Flammen aufging, begab sich gestern die Brandkommission. Die Meinung der Kommission über die Brandursache wird vorläufig noch geheim gehalten. Festgestellt wurde u. a., daß der Brand zwischen den Abfallballen in der Färberei seinen Anfang nahm. Nach Informationen, die wir erhalten haben, verhält sich die Angelegenheit ziemlich geheimnisvoll. Den ersten Feuerwehrleuten fiel das sonderbare Betragen des Fabrikpersonals auf. Die Feuerwehr konnte nicht auf den Hof gelangen, da das Einfahrttor fest verriegelt war und das die Feuerwehr erst mit Gewalt öffnen mußte. Der durch den Brand angerichtete Schaden beläuft sich auf 60 000 Zloty. Die weitere Untersuchung wird den Fall hoffentlich restlos klären.

—

Gegen die Winkelhotels.

Die Vereinigung der Hotelbesitzer macht die Behörden darauf aufmerksam, daß im Norden unserer Stadt eine ganze Reihe kleiner geheimer Hotels besteht, die den registrierten und steuerzahlenden Unternehmen die Gäste wegfangen. Die angestellten Untersuchungen ergaben, daß wirklich in sog. möblierten Zimmern und auch in Privatwohnungen zugereiste Personen über Nacht behalten werden. Von einer Hygiene in diesen Nachtasylen kann keine Rede sein, außerdem wird dort der Prostitution Vorschub geleistet. Es wurden die nötigen Schritte unternommen.

Ergänzende Aushebungskommission.

Am 23. und 24. Juli amtiert in der Petrikauerstraße Nr. 165 eine ergänzende Aushebungskommission für das Kreisergänzungskommando Lodz-Stadt II. Zu melden haben sich Angehörige des Jahrganges 1915 sowie älterer Jahrgänge, die bisher vor keiner Kommission gestanden und deren Verhältnis zum Militär noch nicht geregelt ist und die im Bereiche der Polizeikommissariate 1, 4, 6, 7, 10, 12, 13 und 14 wohnen und außerdem noch eine Aufforderung der Stadtstarostei erhalten haben.

„Hast du dich verlaufen?"

An der Ecke der Narutowicza und Petrikauer wurde ein umherirrendes Kind, das weder Namen noch Adresse angeben kann, von der Polizei angehalten. Das Kind ist weiblichen Geschlechts und ungefähr 6 Jahre alt. Es besteht der Verdacht, daß es ausgesetzt wurde.

Ein Knabe geriet unter einen Wagen.

In der Piaskowa 7 geriet der Henryk Kaliszewski unter einen Wagen, an den er sich nach Jungenart gehängt hatte. Er trug einen Beinbruch und Verletzungen am Kopfe davon. Der Knabe wurde in ein Krankenhaus überführt.

Dem Spielkameraden ein Auge ausgeschlagen.

Auf dem Hofe in der Mostowa 24 wurde dem 6jährigen Jablonski, dessen Eltern in dem genannten Hause wohnen, von einem Spielkameraden ein Auge mit einem Stein ausgeschlagen. Die Rettungsbereitschaft schaffte den Verunglückten ins Krankenhaus.

Gift . . .

Janina Kowal, eine Frau von 36 Jahren, Ogrodowa Nr. 1, nahm gestern in selbstmörderischer Absicht Sublimat ein. Sie wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft. Der Zustand der Lebensmüden ist besorgniserregend. Die Ursache der Verzweiflungstat ist in Familienzwistigkeiten zu suchen.

In der Straße des 28. Kan. Schützenregiments 41 trank die 23jährige Walerja Granek in selbstmörderischer Absicht Gift.

Der 18 Jahre alte Jan Urbaniak, Gdanskastraße 123 wohnhaft, nahm vor dem Hause Narutowicza 42 eine größere Dosis Jod zu sich.

Ebenfalls Jodtinktur trank der arbeits- und obdachlose Stanislaw Brzezinski in der Zutomierskastraße. Die Lebensmüden wurden ins Krankenhaus geschafft.

Abtragung dreier Häuser in der Petrikauer Straße.

Eine Sonderkommission der Bauinspektion hat vorgestern bei Beteiligung von Vertretern der Starostei und der Polizei eine Lustration mehrerer Immobilien in der Petrikauer Straße vorgenommen und daraufhin den Besitzern der Grundstücke Nr. 75, 94 und 110 schriftliche Aufforderungen zur Abtragung ihre Parterregebäude zugehen lassen, die nur die Straße verunstalten. Die Abtragung hat im Laufe von 3 Monaten nach Empfang des Schreibens der Stadtverwaltung zu geschehen. Kommen die Besitzer dieser Aufforderung nicht in der vorgeschriebenen Zeit nach, dann wird dies auf Kosten der Besitzer durch die Stadtverwaltung geschehen. (p)

—

Aus den Gerichtssälen.

Für alte Sünden verurteilt.

Am 27. Mai 1933 war der städtische Sequestrator Jerzy Wiktor Thelke, gegenwärtig als Ingenieur in den mechanischen Werkstätten der polnischen Eisenbahn in Warschau angestellt, vom Lodzer Bezirksgericht zu 6 Monaten Gefängnis wegen Aneignung von einkassierten Geldern in Höhe von 933 Zloty verurteilt worden, obwohl Thelke das Geld zurückerstattet hatte. Bei einer zweiten Prüfung der Bücher Thelkes stellte sich heraus, daß noch 900 Zloty fehlten. Thelke hatte sich also gestern zum zweiten Mal vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten. Er wurde zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, allerdings mit Bewährungsfrist.

Menschliche Leidenschaft auf Abwegen.

Der 63jährige Ignacy Kowalkiewicz unterhielt ein Liebesverhältnis mit der 57jährigen Franciszka Kuchciak, beide Zytniastraße 5 wohnhaft. Als die Kuchciak einen jüngeren Liebhaber gefunden hatte, wollte sie von dem Alten nichts mehr wissen. Das brachte diesen in solche Wut, daß er seine ehem. Geliebte am 23. März 1936 im Hausflur anfiel und mit einer Axt schwere Verletzungen am Kopfe beibrachte. Dann lief er zurück in seine Wohnung, wo er sich in Gegenwart seiner erwachsenen Tochter eine Schere in die Brust stieß. Gestern wurde er vom Lodzer Bezirksgericht wegen versuchten Totschlags zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt, das Gericht zog als mildernden Umstand den Affektzustand des Angeklagten in Betracht.

—

Das Verfahren gegen die Mitarbeiter des „Orendownik" eingestellt.

Wie bekannt, waren im Zusammenhang mit den Zwischenfällen Ecke Petrikauer und Andrzeja am 1. Mai die Mitarbeiter des „Orendownik", Stanislaw Gibki und Antoni Dobrzynski, sowie der ehem. Stadtverordnete der Endecja, Belka, als der Provozierung der Zwischenfälle verdächtig, verhaftet worden. Wie wir nun erfahren wurde das Untersuchungsverfahren gegen die Verhafteten jetzt aus Mangel an Beweisen niedergeschlagen.

—

Ein neuer Ausstellungszug.

Die Zentrale Gesellschaft zur Förderung inländischer Erzeugung organisiert in diesem Jahr die zweite Werbefahrt eines Ausstellungszuges, der die Wojewodschaften Kielce, Lemberg, Stanislau und Tarnopol besuchen wird. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Ausstellund vergrößert worden, und zwar bei Ausstellung der Seeabteilung, der Staatlichen Monopole, der pharmazeutischen Industrie, der Metall- und Elektroindustrie und der Lanwirtschaft Außerdem ist ein besonderer Ausstellungswagen der Direktion der Staatlichen Wälder hinzugekommen.

Trinkt kein rohes Wasser, keine rohe Milch!

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Ruda-Pabianicka. Silberne Hochzeit. Heute begeht das Ehepaar Daniel und Klara Amalie Popp geb. Menzel das Fest der silbernen Hochzeit. Der Jubilar ist langjähriges Mitglied der DSAP und eifriger Leser der „Lodzer Volkszeitung". Dem Jubelpaare wünschen wir zu seinem Festtage alles Gute.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Vertrauensmännerrat der Stadt Lodz.

Donnerstag, den 16. Juli, abends 7 Uhr, findet im Lokale der Ortsgruppe Lodz-Zentrum eine Versammlung des Vertrauensmännerrates stat.

Zur Behandlung steht die Frage der Stadtratwahlen in Lodz. Die Vorstände der Ortsgruppen werden ersucht, für einen vollzähligen Besuch der Versammlung zu sorgen. Die Exekutive.

Einen Sieg errungen — der Kampf geht weiter.

Nach dem erfolgreichen Streik in der Bielitzer Textilindustrie.

Das Jahr 1936 begann für die Arbeiterklasse in Polen mit zahlreichen Kämpfen um die Besserstellung des Arbeiterdaseins. Der erfolgreich geführte Streik der Lodzer Textilarbeiter, an welchem über 100 000 Arbeiter teilnahmen, ermutigte auch die Bielitzer Textilarbeiter, der schrankenlosen Ausbeutung nicht länger zuzusehen. Ihre Kampfentschlossenheit und Solidarität mit der ganzen Arbeiterklasse Polens bekundeten die Arbeiter dieses Industriebezirkes bei dem zweistündigen Proteststreik, welcher aus Anlaß der blutigen Vorfälle in Krakau durchgeführt wurde. Bei dieser Aktion konnte eine neue Kampfentschlossenheit der Arbeiterschaft beobachtet werden. Am 1. Mai bewies das Proletariat unseres Industriegebietes neuerdings ihre Solidarität, welche sich in der imposanten Demonstration kundgab.

Die letzten Monate seit März d. J. waren arbeitsreiche Wochen für die hiesigen Gewerkschaftsorganisationen. Am 16. März überreichte die Ortsgruppe der Textilarbeiter ihre Forderungen an die Textilunternehmer. Daß letztere sich gegen die Anerkennung der gestellten Forderungen ganz energisch wehren würden, war vorauszusehen.

Der Streik bei der Firma „Lenko" und der damit verbundene Generalstreik, welcher in der Geschichte der Bielitzer Arbeiterbewegung einzig dasteht, führte den Unternehmern vor Augen, daß der Arbeiter aufgehört hat, ein Sklave zu sein. Dieses Auftreten der Arbeiterschaft bewog die Textilunternehmer zu gewissen Zugeständnissen, welche jedoch von den Textilarbeitern nicht akzeptiert werden konnten. Und so beschlossen denn die Textiler am 2. Juli den Streik, welcher sofort alle Betriebe in unserem Industriegebiete erfaßte. Einzelne Nationalisten, welche glaubten, der Arbeiterschaft in den Rücken zu fallen, wurden vom Streikkomitee zur Niederlegung der Arbeit veranlaßt.

Am 7. Juli begannen dann die Konferenzen unter dem Vorsitz des Kreisarbeitsinspektors Matzke und Arbeitsinspektors Bortkiewicz, die durch drei Abende und drei Nächte währten, bei welchen Konferenzen schließlich eine Einigung erzielt werden konnte. Am 10. Juli wurde der Streik grundsätzlich abgebrochen mit dem Beschluß, die Arbeit nur in den Unternehmungen aufzunehmen, welche den neuen bindenden Vertrag unterzeichnet hatten. Bei allen anderen sollte ein Okkupationsstreik solange geführt werden, bis der Unternehmer den neuen Vertrag durch seine Unterschrift anerkennt. Dieser energische Standpunkt, den der Textilarbeiterverband und die Arbeiterschaft einnahm, führte dazu, daß binnen drei Tagen alle Unternehmen den Vertrag unterzeichneten, worauf die Arbeit überall aufgenommen wurde.

Ein Erfolg der Solidarität.

Der durchgeführte Textilarbeiterstreik, die Ruhe und Form, in der er geführt wurde, zeugen davon, daß, wenn die Arbeiterklasse solidarisch vorgeht, sie in der Lage ist, alle Hindernisse zu überbrücken und aus dem Kampfe siegreich hervorzugehen. Alle Forderungen, die die Textiler gestellt haben, wurden mit ganz minimalen stilistischen Aenderungen erreicht.

Arbeiter! Verteidigt euren Vertrag!

Es ist selbstverständlich, daß die Unternehmer auch weiter versuchen werden, die Vereinbarungen zu umgehen oder falsch auszulegen. Die Arbeiterschaft darf nicht vergessen, daß die Vereinbarung nur tote Buchstaben auf totem Papier ist. Die Durchführung kann nur durch die immer am Posten stehende Arbeiterschaft erfolgen, und wir glauben, daß dies die Arbeiterschaft in unserem Industriegebiete begriffen hat, denn es ist kein Betrieb mehr in Bielitz-Biala, in welchem nicht die Klassengewerkschaft der Textilarbeiter ihre organisierten Mitglieder hätte. Die Arbeiterschaft hat erkannt, daß nur unter dem roten Banner der freien Gewerkschaften der Kampf um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen geführt werden kann und die Arbeiter strömen auch jetzt in Massen als Mitglieder den freien Gewerkschaften zu.

Appell an die Abseitsstehenden.

An die kleine Zahl unaufgeklärter Arbeiter und Arbeiterinnen, die dem Textilarbeiterverband bis jetzt noch nicht beigetreten sind, ergeht der Appell, ihren Beitritt in die Organisation zu vollziehen, denn nur in der Einigkeit liegt die Macht der Arbeiterklasse!

Die freie Textilarbeitergewerkschaft führend im Streik.

Der mit einem so schönen Erfolg für die Textilarbeiter durchgeführte Streik wurde ausschließlich von unserem Textilarbeiterverband geleitet. Nur auf Intervention und über Einladung der Arbeitsinspektoren wurden die anderen Verbände wie 333, Ch. D. und N. D. zu den allgemeinen Konferenzen zugelassen. Durch die Anwesenheit der Vertreter genannter Verbände wurden die Konferenzen nur unnütz hinausgeschleppt, da diese mit gänzlich unbegründeten und lächerlichen Forderungen kamen. Diese Verbände bekommen auch jetzt von ihren Mitgliedern eine dementsprechende Entlohnung, denn sie treten massenhaft aus diesen Verbänden aus und treten unserem Verbande bei. Die Christlichsozialen stellen auf unserem Terrain gar keine Macht dar, die Endeken schlafen schon den Winterschlaf, und die 333 gehört hier bereits der Vergangenheit an. Wenn diesen Verbänden gewisse Einnahmen nicht mehr zukommen werden, so werden sie den Geist bald aushauchen.

Wo gilt es weiter Ordnung zu machen?

Als nächster Industriezweig dürfte wohl in der Hutfabrikation, die am hiesigen Platze sehr stark vertreten ist, Ordnung gemacht werden. Auch in der Jute-, Hanf- und Leinenindustrie wird ein Kampf um eine allgemeine Vereinbarung in Polen geführt werden müssen, sowie in der Kunstwollerzeugung und anderen kleinen Industriezweigen. Diese Lücken müssen im Rahmen der Möglichkeit und der Organisationskraft nach Ablauf der bindenden Verträge wie am frühesten ausgeglichen werden. Darum Arbeiter dieser Industriezweige: Hinein in die freien Gewerkschaften.

Der neue Vertrag in der Textilindustrie

Schluß.

11. Tagarbeiter.

Die im gültigen Tarifanhang zur Vereinbarung vom 23. Mai 1933 ergänzte Position „Streicherinnen 50 Groschen", soll in der Weise gehandhabt werden, daß bei längerer Beschäftigung und Qualifikation der Lohn im Rahmen des Tarifes stufenweise erhöht wird. Zwecks praktischer Durchführung dessen wird festgesetzt, daß ein Drittel der gesamten Tagarbeiter die niedrigste, ein Drittel die mittlere und ein Drittel die höchste Lohnstufe erreicht. Der im Tarifvertrag vorgesehene Wochenlohn bleibt unverändert.

12. Akkordsätze.

Bestehende oder in Zukunft für die Tagarbeiter einzuführende Akkorde müssen so festgesetzt werden, daß die Arbeiter bei normaler Arbeit mindestens 20 Prozent über dem Stundenlohn verdienen können. Akkordarbeit kann nach vorheriger Verständigung mit dem zustehenden Delegierten eingeführt werden. Falls in einer Fabrik günstigere Bedingungen bestanden haben, sollen dieselben beibehalten werden.

13. Allgemeine Bestimmungen.

a) Die Auszahlung erfolgt nach Möglichkeit am Freitag oder Sonnabend.

b) Die Bezeichnung „Arbeiter" betrifft auch die Arbeiterin.

c) Der Absatz betr. Auflösung des Arbeitsverhältnisses (Reserve) tritt mit dem 1. August 1936 in Kraft.

d) Infolge des Streiks wird niemand gemaßregelt oder geschädigt.

e) Diese Vereinbarung tritt mit dem 10. Juli 1936 als Ergänzung zur Vereinbarung vom 6. Juli bezw 1. Dezember 1933 in Kraft und gilt als untrennbarer Teil derselben, auch betr. der dort vorgesehenen Kündigungsfristen.

Der Streik bei Münstermann beigelegt

Der Okkupationsstreik, der vorige Woche in der Maschinenfabrik Münstermann ausgebrochen war, dauerte bis Samstag. Montag dieser Woche wurde die Arbeit wieder aufgenommen. Die Firma hatte den einheitlichen Willen der Arbeiterschaft gesehen und führte sogar am Sonntag Verhandlungen durch, um am Montag wieder arbeiten zu können. Sonntag wurde von 11 Uhr vormittags bis 11 Uhr nachts verhandelt und schließlich wurde eine Einigung erzielt, die die Arbeiterschaft vollauf zufriedenstellt. Ob es die Regelung der Akkordsätze, die Frage des Urlaubes oder anderer Angelegenheiten war, alles hatten die Arbeiter ihren Wünschen entsprechend erhalten. Die Gießer erhielten sogar für drei Jahre eine Nachzahlung für nichtgezahlte Entschädigung für ihre Werkzeuge. Der Streik ist neuerdings ein Beweis der großen Schlagkraft der Arbeiterklasse, wenn sie nur einig und geschlossen vorgeht.

Bei der Firma Schmeja in Biala

werden gegenwärtig Verhandlungen über die Regelung der von den Gießern gestellten Forderungen geführt. Vorige Woche berichteten wir noch, daß die Junioren-Chefs mit dem Metallarbeitersekretär Wiesner nicht verhandeln wollen. Das war vorige Woche. Am Montag hatten sie schon selbst den Sekretär angerufen, damit er im Betriebe erscheinen möchte, um über die Forderungen der Gießer zu beraten. Es ist zu erwarten, daß es auch hier bald zu einer günstigen Entscheidung für die Gießer kommen wird.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Ausflug der „Frohsinner". Der letzte Sonntag war verregnet und es wurden dadurch viele Vorbereitungsarbeiten zunichte gemacht. Auch unsere „Frohsinner" konnten nicht auf den Olgablick hinaus. Der Ausflug wird auf Sonntag, den 19. Juli, verschoben. Der ASV „Frohsinn" ladet daher für diesen Sonntag die Genossen und Freunde ein, sich auf dem Olgablick zahlreich einzufinden. Gute Speisen und Getränke, Gesang und allerlei Unterhaltung erwarten die Gäste.

Wahlverein „Vorwärts"-Kamitz. Samstag, den 18. Juli, findet um 7 Uhr abends im Gemeindegasthaus eine Vorstandssitzung statt. Die Vorstandsmitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Freie Turnerschaft-Nikelsdorf. Samstag, den 18. Juli, findet um 7 Uhr abends bei Genser eine Mitgliederversammlung statt. An die Mitglieder ergeht die Einladung, vollzählig zu erscheinen.

Lipnik. Voranzeige. Am Sonntag, dem 2. August, veranstaltet der Verein jugendlicher Arbeiter in Lipnik im Garten des Herrn A. Englert sein 10jähriges Gründungsfest. Alle Genossen und Gönner sowie die Brudervereine werden schon heute zu diesem Fest eingeladen und ersucht, diesen Tag für Lipnik freizuhalten.

Altbielitz. Voranzeige. Der Wahlverein „Vorwärts", der Verein „Arbeiterheim" und der ASV „Gleichheit" veranstalten am Sonntag, dem 2. August, auf der Wiese des Arbeiterheimplatzes ein großes Volksfest. Alle Genossen und Freunde werden heute schon eingeladen und ersucht, sich diesen Tag freizuhalten.

Oberschlesien.

Den Arbeitskollegen gerettet, selbst erlegen!

Ein Ausdruck proletarischer Solidarität.

Ein tragisches Ereignis proletarischer Solidarität wird aus Murcki im Kreise Pleß berichtet. Die Arbeitslosen Engelbert Stefaniak und Anton Wiewiorka arbeiteten gemeinsam in einem Notschacht in der Nähe von Murcki. Plötzlich merkte Stefaniak, daß sein Kollege Wiewiorka keine Lebenszeichen von sich gebe, da er von Gasen bewußtlos wurde. Er stieg sofort in den Schacht, um Wiewiorka zu retten, blieb aber selbst bewußtlos, erst die Rettungskolonne konnte beide an den Tag bringen. Während es im Lazarett gelang, Wiewiorka zum Bewußtsein zu bringen, konnte Stefaniak nicht mehr gerettet werden. Die Gase wirkten bei ihm rascher, so daß er ein Opfer seiner Solidarität wurde. Dieser Vorfall löste im ganzen Umkreis bei der Arbeiterschaft die größte Anteilnahme aus.

11000 Zloty gestohlen.

Einbruch in die Landesversicherungsanstalt in Bendzin.

In den Nachmittagsstunden des Sonntag wurde in das Gebäude der Landesversicherungsanstalt in Bendzin ein verwegener Kasseneinbruch verübt. Die Einbrecher brachen den feuersicheren Geldschrank auf und stahlen daraus 11 000 Zloty in Scheinen. 500 Zloty Hartgeld, die in einem unteren Fach aufbewahrt waren, ließen die Täter zurück.

Die Täter mußten ganz genau gewußt haben, daß sich in der Kasse ein größerer Geldbetrag befand.

Ein Uhrmachergeschäft ausgeraubt.

Unbekannte Täter drangen in der Nacht zum Montag in das Uhrengeschäft der Gebrüder Walotka in Schoppinitz ein und entwendeten hier größere Mengen von Schmucksachen, Uhren und Bijouterien, deren Wert auf einige 1000 Zloty geschätzt wird. Das Geschäft ist auf der Hauptstraße, Pilsudskiego, gelegen, und deshalb ruft der Einbruch gewisse Kommentare hervor. Nach den bisherigen polizeilichen Untersuchungen scheint es, daß die Einbrecher mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut waren. Nur dadurch, daß die wertvolleren Sachen in einem Geldschrank verwahrt waren, ist ein noch größerer Schaden vermieden worden.

Blutige Schlägerei in den Arbeitslosenbaracken.

Zwischen den Einwohnern der Arbeitslosenbaracken in Chorzow auf der Wandastraße kam es zu persönlichen Differenzen, an denen ein gewisser Witoszek und eine Frau Chytrek beteiligt waren. Im Verlauf der Auseinandersetzungen schlug W. die Ch. mit einem scharfen Gegenstand derartig, daß die Ch. blutüberströmt ins Spital überführt werden mußte. Witoszek wurde von der Polizei verhaftet.

Wenn etwas geschehen ist

was die Oeffentlichkeit interessiert, was in die Zeitung muß, dann nicht lange gezögert, sondern schnell geschrieben, telephoniert oder selber

schleunigst zur „Volkszeitung"

3400 Tote in Amerika.

Abkühlung durch Regengüsse.

Die Zahl der infolge der furchtbaren Hitze in den Vereinigten Staaten von Nordamerika Verstorbenen ist auf 3400 angestiegen.

Die Hitzewelle ist nunmehr durch heftige Regenstürme gebrochen worden. Doch sind die Regengüsse zu spät eingetreten, um dem Brotgetreide, das unter der außerordentlichen Trockenheit zu leiden hatte, noch zu nutzen.

Hitzewelle in der Sowjetunion.

35 Grad im Schatten.

Die Sowjetunion ist durch eine Hitzewelle betroffen. Die Höchsttemperatur in Moskau war 33,6 Grad im Schatten. Es ist dies die höchste Temperatur während der letzten 50 Jahre. In Kiew wurden sogar 35 Grad im Schatten beobachtet. In Moskau gab es 4 Fälle von Sonnenbrand.

Schweres Erdbeben in Chile.

Aus Santiago de Chile wird berichtet: Ein schweres Erdbeben, das eine Flutwelle im Gefolge hatte, hat in einer Breite von 600 Kilometer am Montag das nordchilenische Küstengebiet heimgesucht.

Der Mittelpunkt des Bebens lag in der Hafenstadt Taltal, wo fast sämtliche Häuser mehr oder weniger schwer beschädigt wurden. Schweren Schaden hat das Erdbeben, das 3 Minuten dauerte, auch in der Stadt Copiaco angerichtet. Ob auch das Hinterland in Mitleidenschaft gezogen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da sämtliche Drahtverbindungen zerstört und auch die Eisenbahnen den Verkehr einstellen mußten. Man hegt jedoch für das Innere der Provinz Antofagasta und Atacama, wo in den Kupferminen Hunderte von Arbeitern beschäftigt sind, die schwersten Befürchtungen. Ueber die Zahl der Menschenopfer, die das Erdbeben gefordert hat, liegen genaue Angaben noch nicht vor.

Sozialstatistisches aus Leningrad.

In der „Leningradskaja Prawda" vom 30. Juni finden wir folgende interessante Daten über Leningrad: In Leningrad gibt es 2 720 000 Einwohner. Arbeiter und Bedienstete in allen Zweigen der Volkswirtschaft gibt es 1 450 000. In der Industrie der Stadt Lenins gibt es 519 200 Arbeiter, Arbeitslose — null. Mächtig ist die Leningrader Industrie emporgewachsen, die vom Grund auf ihr Gesicht und ihre technische Ausrüstung geändert hat. Im Jahre 1914 arbeiteten im Maschinenbau und in der metallbearbeitenden Industrie 100 570 Arbeiter — heute 245 000. In der chemischen Industrie hat sich die Zahl der Arbeiter von 21 500 auf 46 000 erhöht, in der Lebensmittelindustrie von 22 600 auf 35 700, in der Lederindustrie von 2600 auf 11 000 usw.

Die Sowjetfrau arbeitet zusammen mit dem Manne in allen Zweigen der Volkswirtschaft. In den Leningrader Fabriken und Betrieben gibt es 260 000 Arbeiterinnen. In den Metall- und Elektrobetrieben gab es im Jahre 1914 nur 3,3 Prozent Arbeiterinnen, heute aber 31 Prozent. In der holzbearbeitenden Industrie gibt es heute 47,5 Prozent Arbeiterinnen gegen 3,8 Prozent. In der polygraphischen Industrie wuchs der Prozentsatz der Arbeiterinnen von Null auf 23 Prozent. Im Jahre 1913 arbeiteten in Petersburg nur 76 400 Frauen. Im früheren Petersburg gab es keine Frau in einer höheren technischen und Ingenieurstellung. Heute kommt auf jeden sechsten Meister, Techniker oder Ingenieur eine Frau in der gleichen Funktion.

Die Vergleichszahlen des modernen Leningrad mit dem zaristischen Petersburg sind bestimmt äußerst interessant und aufschlußreich.

Die Mohammedaner in Europa.

In Europa gibt es gegenwärtig annähernd vier Millionen Mohammedaner, von denen ein Drittel — 1 400 000 — in Jugoslawien leben. Dort besitzen sie über 1000 Moscheen mit über 1500 Geistlichen und 917 Schulen. In Bulgarien leben etwa 700 000 Mohammedaner, annähernd je 900 000 in Albanien und Rumänien, etwa 140 000 in Griechenland. Sonst gibt es in Europa nur noch wenige Rechtgläubige, je einige tausend in Frankreich, Ungarn und Polen.

Rache an einer Schönheitskönigin.

Auch die Stadt Lecca in Süditalien wollte ihre Schönheitskönigin haben. Also fanden unter starkem Zuspruch der Bevölkerung der Stadt und der umliegenden Ortschaften Schönheitswahlen statt, aus denen die 20jährige Emilia Sorelli als Siegerin hervorging. Unmittelbar nach der Wahl kam das Gerücht auf, es sei nicht alles ordnungsgemäß vor sich gegangen, die Richter seien bestochen worden, und die unterlegenen Konkurrentinnen schworen Rache. Sie bildeten eine richtiggehende Verschwörung, entführten die Schönheitskönigin und richteten sie furchtbar zu. Gesicht und Arme wurden ihr mit Pech angestrichen, ihre besonders schönen Haare wurden abrasiert, Wimpern und Augenbrauen ausgerissen. Das Mädchen muß schreckliche Qualen erlitten haben; mit einem schweren Nervenzusammenbruch wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert. Die streitbaren Schönheitsprätendentinnen von Lecca aber sehen nun ihrer Verurteilung entgegen.

Der versicherte Akzent.

Es ist bekannt, daß man, und nicht nur in Amerika, so ungefähr alles versichern lassen kann, was einem einfällt. Immerhin dürfte der Rekord an originellen Versicherungen durch den jungen britischen Darsteller Jackie Dunn geschlagen worden sein. Dunn erhielt einen Kontrakt unter der Bedingung, daß er seinen außerordentlich ausgeprägten englischen Akzent völlig beibehalte. Daraufhin hat er bei einer der größten Versicherungsgesellschaften der Vereinigten Staaten nicht etwa seine Stimme, sondern eben diesen Akzent hoch versichert. Sollte er sich also stimmlich zu sehr amerikanisieren, so löst sich automatisch der Kontrakt, und die Versicherungssumme wird fällig. Mit welchen Mitteln aber wird die Versicherungsgesellschaft dafür sorgen, daß Jack Dunn sein Englisch nicht verlernt?

Die Mandschus können eine deutsche Frau heiraten.

Deutsche Staatsangehörige dürfen keine „rassisch gemischte" Ehen eingehen. Die Praxis bezieht sich natürlich vor allem auf das Eheverbot mit Juden und höchstens noch mit Negern. Die Mehrzahl der übrigen „nichtarischen" „fremden Rassen" wird der „arischen" gleichgestellt. So erlaubt die Praxis die Ehen mit Magyaren, Japanern, Mandschus und kürzlich auch mit Türken. Pikant ist dabei, daß die Chinesen offiziell bisher nicht als ehefähig anerkannt werden, obwohl sie gewiß nicht rassisch niedriger stehen als die Mandschus. Aber Mandschukuo ist eben ein Vasallenstaat Japans und daher diese Toleranz.

Sport.

Vom Repräsentationsspiel Polen — Phöbus in Lodz.

Die Ankündigung des Repräsentationsspiels der polnischen Auswahlmannschaft gegen die gute ungarische Phöbus hat in Lodzer Fußballkreisen großes Interesse wachgerufen. Dieses Interesse ist vollauf begründet, ist dies doch das letzte Sparringspiel der polnischen Mannschaf vor ihrer Abreise nach Berlin. Die Aufstellung der Mannschaft für das Spiel in Lodz wird vom Verbandskapitän Kaluza erst am Sonnabend abend, nach dem Spiel gegen denselben Gegner in Warschau, erfolgen. Beide Mannschaften und der Stab des Fußballverbandes sowie einige Leute vom olympischen Komitee treffen am Sonntag vormittag in Lodz ein. Die Leute vom Fach wollen sich überzeugen, welche Fortschritte die polnischen Fußballer gemacht haben und welche Chancen diese in Berlin haben können. Nach dem Lodzer Spiel wird Kapitän Kaluza diejenigen 18 Spieler bestimmen, die die Reise nach Berlin antreten werden.

Im Zusammenhang mit diesem Repräsentationsspiel hat der Lodzer Verband alle Maßnahmen getroffen, um ein zahlreiches Publikum auf dem LKS-Platz unterbringen zu können.

Barcelona soll auch in Lodz spielen.

Die Krakauer Garbarnia steht mit der Barcelona (Spanien) in Verhandlungen zwecks Austragung von drei Wettspielen in Polen. Eins davon, und zwar am 6. August, soll in Lodz gegen LKS oder gegen eine Auswahlmannschaft von Lodz stattfinden. Sollten die Spiele mit der spanischen Mannschaft zustandekommen, so würde dies der erste Start einer Mannschaft aus Spanien auf polnischem Boden sein. Bemerkt sei hier jedoch, daß vor Jahren Cracovia eine Tournee durch Spanien unternahm, wo sie zum Teil nennenswerte Erfolge davontrug.

Diverse Sportnachrichten.

Der Trainer der LKS-Fußballer Czeisler hat mit der Verwaltung des Vereins einen neuen Kontrakt unterzeichnet.

Neben den bereits erwähnten Ligaaufstiegsspielen Sport- und Turnverein — Brygada und Skoda — Unja finden am Sonntag noch folgende Spiele statt: Gryf — Meister von Schlesien, RKS (Hajduki) — Polonia (Przemysl), Meister von Bialystok — Smigly und Kotwica — WKS (Rowne).

Am Sonntag beginnen die Aufstiegsspiele in die Lodzer A-Klasse. Daran nehmen teil folgende Vereine: Zjednoczone (Lodz), Kalischer Sportklub, Lechja (Tomaschow) und Sokol (Pabianice).

Die Fußballmannschaft der Cracovia wurde vom Krakauer Fußballverband als Meister des dortigen Bezirks bestätigt.

Der französische Marathonläufer Dannel mußte mit noch zwei seiner Kollegen nach Absolvierung einer vorolympischen Prüfung infolge Erschöpfung in ein Krankenhaus geschafft werden, wo er verstarb. Die ärztliche Untersuchung hat festgestellt, daß die Läufer vor dem Wettbewerb Reizmittel zu sich nahmen, um bessere Ergebnisse zu erzielen. Die Dosis war für Dannel zu stark und der hoffnungsvolle Läufer mußte dies mit dem Leben bezahlen.

Der deutsche Berufstennisspieler Nüßlein schlug den offiziellen Weltmeistr Cochet 6:3, 6:2, 6:2.

Mit der Affäre Michalak und Napierala befaßte sich eine besondere Kommission, die beide Fahrer für schuldig fand. Napierala wurde bis zum 15. August und Michalak bis zum 1. Januar 1937 disqualifiziert. Beide Fahrer wurden aus der olympischen Mannschaft gestrichen.

Radio-Programm.

Freitag, den 17. Juli 1936.

Warschau-Lodz.
6.03 Schallplatten 6.33 Gymnastik 6.50 Schallplatten 11 Konzert 12.03 Solistenkonzert 17 Kammerkonzert 17.50 Sportratgeber 18 Leichte Lieder 19 Großes Sinfoniekonzert 21 Aktuelle Plauderei 21.05 Leichte Musik 22 Sport 22.15 Abendkonzert.

Kattowitz.
13.15 und 18.35 Schallplatten 15.30 Polnisch 18.10 Männerchor.

Königswusterhausen.
6.10 Schallplatten 12 Die Werkpause 13.15 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 19 Und jetzt ist Feierabend 20.10 Melodien aus Operetten 21 Blaskonzert 22.30 Kleine Nachtmusik 23 Wir bitten zum Tanz.

Breslau.
12 Konzert 14 Allerlei 17.10 Konzert 18 Musik zum Feierabend 20.10 Franz Liszt-Konzert 22.30 Tanzmusik.

Wien.
12 Schallplatten 15.10 Frauenstunde 19.30 Violinmusik 20.50 Schlagerrevue 23.15 Konzert.

Prag.
12.35 Orchesterkonzert 16.10 Konzert 19.55 Dvorak-Konzert 22.15 Lieder.

Klavier-Quintett von Zelenski.

Der hervorragende polnische Komponist Wladyslaw Zelenski war nicht nur der Schöpfer von Opern und Liedern, sondern auch von Kammermusik. Das Klavierquintett C-Moll op. 61 dieses verdienstvollen Komponisten für die polnische Musik werden heute um 21.30 Uhr die Rundfunkhörer in Ausführung des Krakauer Ensembles in Bestande Eibenschütz, Peters, Macalik und Frau E. Peters zu hören bekommen.

Sommermonate und Schönheitspflege.

Eine rationelle Schönheitspflege muß stets mit den Jahreszeiten rechnen und mit den damit verbundenen klimatischen Bedingungen. In den Sommermonaten können wir den befreienden Einfluß der Sonnenstrahlen und der Luft ausnutzen, müssen uns aber an die elementarsten Forderungen der Hygiene halten. Davon, wie man am vorteilhaftesten die Sommermonate für unsere Schönheitspflege ausnutzen kann, wird heute Frau Dr. Mary Biernacka um 17.50 Uhr plaudern.

Vom spanischen Volkslied.

Heute um 20 Uhr übernehmen alle polnischen Sender aus Lemberg einen Abend spanischer Volkslieder. Herr Teledan wird bei Musikbegleitung auf einer spanischen Gitarre Lieder aus den verschiedenen Gegenden Spaniens vortragen. Die Texte und die Musik dazu hat Wiktor Fiszer bearbeitet.

Zweites großes Konzert aus dem Wawel.

Das zweite große Konzert aus dem Schloßhof des Wawel bringt eins der vortrefflichsten Werke der polnischen Gegenwartsmusik, das Ballett von Szymanowski „Harnasie". Aufgebaut auf Goralenmotiven, behandelt dieses Werk die Taten und das Leben der Räuber der Tatra. Die Uraufführung der „Harnasie" erfolgte in Prag, dann wurde dieses Werk in Paris, wo Publikum und Presse es mit großem Beifall aufnahmen, aufgeführt. Demnächst wird das Szymanowskische Ballett in Hamburg und Berlin aufgeführt werden. In Polen wurde dieses Werk mehrmals in der Warschauer Philharmonie und auch im Rundfunk vorgetragen; das ganze vollständige Werk jedoch werden die Rundfunkhörer morgen, Freitag, um 19 Uhr zum erstenmal zu hören bekommen. Ausführende werden sein das vergrößerte Rundfunkorchester unter Leitung des Kapellmeisters Grzegorz Fitelberg, Krakauer Chöre und der Solist Maurycy Janowski. Im Rahmen dieses Konzertabends werden auch andere polnische wertvolle Werke zum Vortrag gelangen.

Das Konzert vom Wawel werden auch die Sender von Oesterreich übernehmen.

Der Verlobungshof.

Roman von Hanna Schneider

(54. Fortsetzung)

„Du darfst nicht vergessen, kleine Helge, ich bin bedeutend älter als du", kam es gelassen aus seinem Mund. Es schien ihm geraten, den Altersunterschied zu betonen.

„Jetzt hör aber auf, willst du vielleicht Schmeicheleien von mir hören?" entrüstete sie sich, und er dachte mit komischer Verzweiflung: Das kann gut werden, auf diese Weise ist ihr also nicht beizukommen!

Der Wagen fuhr ganz langsam, Helge beugte sich ein wenig näher zu ihm und bat weich: „Nun verdirb mir nicht den schönen Ausflug, auf den ich mich so gefreut habe! Du bist in diesem Sommer sowieso anders, gar nicht mehr wie in den vergangenen Jahren."

Sie schwieg, und er starrte geradeaus.

War die Wandlung so stark, daß sie sogar Helge, diesem jungen Geschöpf, das gedankenlos in den Tag hineinlebte, auffiel?

Schlug nicht plötzlich von weit, weit her eine leise, traurige Stimme an sein Ohr: Du bist immer der Ritter und Kavalier aller Frauen, nie aber der Mann deiner eigenen Frau —

Damals hatte er sich über das Wort geärgert, diesem Satz: der Mann seiner Frau sein! haftete etwas Seltsames an; man konnte darüber spöttisch lächeln und kam sich als Mann dadurch erniedrigt vor.

Aber, kam es hierbei, wie bei allem im Leben, nicht eigentlich auf die Betonung an?

Der Mann seiner Frau sein, hieß das nicht vielmehr, nur noch zu der einen gehören, so, wie sie zu ihm gehörte? Treue um Treue, und für den Mann galt kein anderes Gesetz als für die Frau, wollten sie eine wahrhaft glückliche Ehe führen. —

Eine leichte, schmeichelnde Berührung riß ihn aus seinem Grübeln. Dicht vor ihm war das junge, schöne Gesicht Helges, ganz nahe der blühende, lockende Mund. Und die Augen, die strahlenden Augen sahen ihn zärtlichverheißend an, verrieten, was Helge für ihn fühlte.

Oltrogge begriff, es bedurfte gar keiner Worte!

Er brauchte nur den Arm fest um die zierliche Gestalt zu legen, seinen Mund auf diese ihm entgegenblühenden, halb geöffneten Lippen zu presssen, und ein neues Kapitel seines Lebens begann!

Für Sekunden überkam ihn ein toller Rausch, meldete sich das Blut.

Er war ja frei, er konnte tun und lassen, was er wollte. Wer wollte ihm verwehren, die Hände nach diesem schönen Geschöpf auszustrecken?

Jung und blühend war sie, man würde ihn beneiden um diese Frau, und er selbst würde wieder jung werden an ihrer Seite!

Wirklich, würde er das?

Konnte ihre Jugend, ihre leidenschaftliche Zuneigung ihn das andere vergessen machen? Konnte er noch einmal unbeschwert beginnen mit Brautzeit und Ehe?

Bildhaft stieg ein holdes, anmutiges Gesicht vor ihm auf, blondhaarumflossen, von bräutlichem Schleier umwallt. Unter dem grünen Myrtenkranz suchten ihn zwei helle Augen, in denen der Ausdruck scheuverhaltener Seligkeit stand. Und der Mund des jungen, hochzeitlichen Weibes sprach leise: „Ich habe dich sehr lieb, Stefan!"

Dies Bekenntnis der sonst so stolz zurückhaltenden Braut hatte ihn damals mit unbeschreiblicher Seligkeit erfüllt.

„Woran denkst du?"

Die Frage aus Helges Mund, ungeduldig und herrisch gestellt, mit dem verwöhnten Trotz eines verzogenen Kindes, riß ihn in die Wirklichket zurück.

Das andere war verweht, verflogen aber auch der schnelle Rausch. Und das erfüllte ihn beinahe mit Befriedigung.

„An dieses und jenes, kleine Helge", erwiderte er freundlich. „Vor allem daran, daß wir beide naß werden dürften, wenn wir uns nicht bald nach einem Unterkommen umsehen."

Sie wandte sich heftig ab; er sah das Aufglühen ihres Blickes, gewahrte das eigenwillige Zucken um ihren Mund

Nun, das war weiter nicht schlimm! Er nahm sie nicht ernst, er glaubte, sie wollte aus Langerweile oder aus dem Eigensinn des verwöhnten Kindes heraus mit ihm flirten, er wäre für sie so etwas wie ein Spielzeug das man gern zum Zeitvertreib hätte.

Er nahm sie nicht ernst ,und das war ein Fehler von ihm!

Denn Helge wußte ganz genau, was sie wollte! Es war keine spielerische Gefallsucht, daß sie ihm ihre leidenschaftliche Zuneigung verraten hatte, und sie hatte auch gefühlt, daß sie beinahe gesiegt hätte über jene andere, deren Schatten aus der Vergangenheit ihn nicht freizugeben schien!

Aber noch gab sie den Kampf nicht auf; Männer stellten ja immer Vergleiche an; nun und den brauchte sie nicht zu fürchten!

Denn sie hatte zwei wichtige Bundesgenossen, Jugend und Schönheit!

„Soll ich fahren?" erbot er sich, sie aber schüttelte den Kopf, brachte den Wagen wieder in Gang und zeigte ihm ein lachendes, strahlendes Gesicht.

Fortsetzung folgt.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute 8.30 Uhr abends Die ungerechtfertigte Stunde
Sommer-Theater „Bagatela" Das süße Mädel
Casino: Die Ehefrau zweier Männer
Corso: I. Sturm über die Welt
II. Der gnädige Herr Chauffeur
Europa: I. Das Licht in der Finsternis
II. Whisky und Dollars
Grand-Kino: Gebundene Hände
Miraż: Die verkaufte Stimme
Palace: Mißgeburt
Przedwiośnie: Du oder keine
Rakieta: Ich gehöre zu dir ...
Rialto: Auf der Jagd nach dem Glück

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens
Ortsgruppen: Lodz-Zentrum und Lodz-Süd

Am Sonntag, dem 19. Juli, ab 9 Uhr früh, veranstalten beide Ortsgruppen in Marysin, im Wäldchen des Herrn Piech, 5 Minuten von der Haltestelle Marysin, ein

Waldfest

verbunden mit verschiedenen Zerstreuungen, Ueberraschungen wie auch Musik und Tanz.

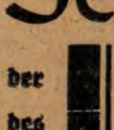
Die Teilnehmerkarten sind bei den Vertrauensmännern der Ortsgruppen von Süd und Zentrum und am Festtage an Ort und Stelle zu haben. Kinder bis 14 Jahren haben freien Eintritt.

Für Speisen und Getränke wird bestens gesorgt.

Zu diesem Waldfest sind alle Parteimitglieder, deren Familien und sonstige Sympathiker der Bewegung eingeladen.

Die Veranstalter.

Das



Sekretariat
der Deutschen Abteilung
des Textilarbeiterverbandes
Petrikauer 109
erteilt täglich v. 9—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr abends

Auskünfte

in Lohn-, Urlaubs- und Arbeitsschutzangelegenheiten — in Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Fachkommission
der Reiger, Scherer, Andreher und Schlichter
empfängt Donnerstags und Sonnabends von von 6—7 Uhr abends in Fachangelegenheiten

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen. Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent. Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m. b. H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike
Druk: «Prasa», Lodz, Petrikauer 101.